

$2\text{SiO}_2 \cdot \text{Al}_2\text{O}_3 \cdot \text{RO}$ und $7\text{SiO}_2 \cdot 4\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot 4\text{RO}$ analog sind, so ist es möglich, daß das Almosilikat $7\text{SiO}_2 \cdot 4\text{Al}_2\text{O}_3 \cdot 4\text{RO}$ auch dieselben Gruppen enthält. Die Frage, ob diese Vermutung richtig ist, werde ich mich bemühen, nächstens auf experimentellem Wege zu lösen.

Warschau, Universität. Mineralogisches Laboratorium.

Die Mandelausfüllung im zeolithführenden Anamesit von Ober-Widdersheim.

Von Arthur Schwantke.

Mit 2 Textfiguren.

Der blasige Basalt unweit des Städtchens Nidda im Vogelsberge ist ein bekannter Fundort der schönen Krystalle von Chabasit und Phillipsit, die massenhaft die kleinen Drusen erfüllen. Seit langer Zeit pflegt dieses Vorkommen daher auch das Ziel alljährlicher Exkursionen mit Studierenden von Gießen und Marburg aus zu sein. Diese Exkursionen gaben auch Gelegenheit ein anderes Zeolithvorkommen in dem Basalt, unmittelbar am Bahnhof Ober-Widdersheim (von wo aus der Weg über das kleine Bad Salzhausen nach Nidda führt), zu besuchen.

Der Basalt ist nach der älteren Nomenklatur der Vogelsbergischen Basalte als Anamesit zu bezeichnen. Unter Zugrundelegung des STRENG-SANDBERGER'schen Kriteriums (vergl. darüber N. Jahrb. f. Min. etc. Beil.-Bd. XVIII. 1904. p. 461 f.) gehört er einem Zwischentypus an, der weder unter die echten Basalte, noch zu den typischen Doleriten zu stellen wäre. Der Angit erscheint in größeren Einsprenglingen und seine Mikrolithen der Grundmasse sind durchaus idiomorph gegenüber dem Feldspat. Danach würde das Gestein nach STRENG zu den eigentlichen Basalten gehören. Das Erz bildet kleine lappig-dendritisch verzweigte Partien, die auch in kurzen, zerhackten, leistenförmigen Durchschnitten erscheinen. Es wäre demnach wohl eher als Ilmenit anzusprechen, es ist aber zu bemerken, daß es aus dem Pulver reichlich und lebhaft vom Magnetstabe gezogen wird.

Das Gestein ist durch einen Steinbruch aufgeschlossen. An einzelnen Stellen ist der Basalt z. T. blasig und stark zersetzt. Diese Partien sind angefüllt von einer weißen, bolartigen Masse, auf der wieder (als jüngere Bildung) Zeolithe aufsitzen, neben Natrolith besonders auch schöne Kryställchen von Chabasit in der Form des Phakolith, mit dessen Untersuchung der Verf. noch beschäftigt ist. An dieser Stelle soll eine andere Beobachtung mitgeteilt werden, die der Verf. gelegentlich einer gemeinsamen Exkursion im vorigen Sommer, geführt von Herrn Geheimrat

Prof. M. BAUER und Herrn Prof. R. BRAUNS, an dem genannten Fundorte machen konnte. An den Stellen, wo der zersetzte blasige Basalt nicht völlig mit der weißen, bolartigen Masse erfüllt



Fig. 1.

ist, zeigt sich sehr schön, daß der Absatz dieses weißen Produktes ganz allmählich vor sich ging in Form eines Niederschlages, der sich mit horizontaler Oberfläche am Boden eines jeden kleinen Blasenraumes absetzte. Fig. 1 zeigt die Erscheinung nach einer Photographie. Die Größe des Bildes verhält sich zum Original wie 3 : 2. Zur größeren Deutlichkeit sei noch die Skizze Fig. 2 beigelegt. *H* ist ein Blasenraum im Anamesit *A*, der Bereich um den Buchstaben *H* ist der leere Hohlraum, *B* ist die auf dem Boden des Blasenraumes abgesetzte weiße bolartige Masse, 1 ihre horizontale Oberfläche, 2 der Durchschnitt mit der Oberfläche des Handstücks. Die Querbrüche des Bodensatzes der einzelnen Blasenräume treten auf der Oberfläche der Handstücke wie eine feine weiße Strichelung in parallelen Richtungen hervor.

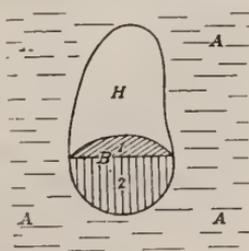


Fig. 2.

Wir haben hier im Kleinen ein Analogon zu den Achatmandeln mit geradlinigen Lagen aus Brasilien und Uruguay (wie z. B. bei M. BAUER, Edelsteinkunde. Taf. XIX Fig. b abgebildet ist). Die jüngeren Phakolithe sitzen nur in den größeren unregelmäßigen Hohlräumen auf der weißen Masse auf und so sind die kleinen Blasenräume über dem Bodensatz hier leer, sonst würde der den Raum ausfüllende Phakolith den Quarzkrystallen über den parallelstreifigen Lagen in den Achatmandeln entsprechen und die Analogie noch vervollständigen.

Die Ausfüllung der Blasenräume im zersetzten Basalt mit einer weißen, bolartigen Masse (die vielleicht auch z. T. mehr eine zeolithische Zusammensetzung hat) ist unter den Basalten des Vogelsberges recht häufig. Die hier beschriebene Erscheinung ist aber wohl nur selten so schön zu beobachten.

Marburg, Januar 1905. Mineralogisches Institut.

Ueber die Silikatschmelzlösungen.

Von C. Doelter.

Die Frage nach der Natur der Silikatschmelzlösungen ist in letzter Zeit mehrfach behandelt worden. VOGT hat neben MEYERHOFFER¹ die Wichtigkeit des eutektischen Punktes gezeigt und stellte den Satz auf, daß die Individualisation und die Ausscheidungsfolge nur von der chemischen Zusammensetzung und ihrem Verhältnis zur eutektischen Mischung abhängig sei. Dann müßte die Ausscheidungsfolge im allgemeinen wechseln, je nach dem Vorherrschen der einen oder der anderen Verbindung; viele Versuche, die ich mit zwei und auch mit drei Komponenten anstellte, haben dies indessen zumeist nicht bestätigt, sondern im allgemeinen die Reihenfolge ergeben, die ROSENBUSCH feststellte.

Indem ich hier einige Differenzen meiner und VOGT's Ansichten hervorhebe, bemerke ich, daß ich ebenso auf dem Boden der physikalischen Chemie zu stehen bestrebt bin wie er, daß ich aber trotzdem in einigen Punkten, und zwar auf Grundlage von Experimenten zu anderer Ansicht gelangen mußte; was die Theorie anbelangt, so möchte ich auch heute noch behaupten, was ich in meiner ersten Mitteilung über Silikatschmelzen² sagte, daß es

¹ Bezugnehmend auf den Prioritätsanspruch VOGT's gegenüber MEYERHOFFER (Silikatschmelzlösungen. II, p. 191) gebe ich gerne zu, daß VOGT vor der MEYERHOFFER'schen Publikation zu demselben Resultate gelangte.

² Sitz.-Ber. Wiener Akad. 113. 1904.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1905](#)

Autor(en)/Author(s): Schwantke Arthur

Artikel/Article: [Die Mandelauströmung im zeolithführenden Anamesit von Ober-Widdersheim. 142-144](#)